

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 16. Montag, den 16. Juli 1827.

Die Reise mit Eile und Weile.

5.

Cassels Umgebungen. (Cascaden.)

Was die Umgebungen Cassels nahe und fern betrifft, so boten sich Kunst und Natur die Hand, die angenehmsten Haine und Gärten, Spazierwege und Parke zu schaffen. Weltberühmt, kann man sagen, ist Wilhelmshöhe, mit seinen Wasserfällen, seiner Löwenburg, seinem Parke. Berg und Thal und Ebene trat zusammen, den letztern zu schmücken, und der Aufwand von einem Jahrhundert konnte wohl den Ansprüchen genügen, welche die Kunst machte, das Seltenste zu schaffen. Die Wasserkünste, welche sich hier vorfinden, werden von keinem in Europa übertroffen. Selbst Versailles und St. Cloud muß ihnen, wo nicht nachstehen, doch allermindestens gleichen Werth einräumen. Sie selbst zerfallen in zwei Arten. Die einen, Cascaden genannt, sind bereit über hundert Jahr im Gange. Sie wurden 1701 unter dem Landgraf Carl I. vom Italiäner Guernieri angelegt. Von einem Berge, zu dem man über 500 Stufen hinaufsteigt, stürzen sie, eine Nachahmung derer bei Tivoli, von einer Terrasse zur andern herab. Ist das ganze — Kunstwerk im Gange, sieht man sie von einer

Höhe zur andern zusammen herabbrausen, wie es z. B. Sonntags stets gegen 5 Uhr der Fall ist, und steht man unten in der Tiefe, wo alle diese Gewässer zusammenkommen, um endlich in einer ungeheuern, wohl 200 Fuß hohen, die höchsten Pappeln überragenden Fontaine emporzuspringen, die nirgends ihres Gleichen hat: so macht es einen imposanten Eindruck, zumal wenn sich die abendliche Sonne dort in den Cascaden blendend abspiegelt, und hier hinter der Fontaine den schönsten Regenbogen bildet. Anders aber steht es, wenn man diese Cascaden gleichsam für seine eigne Rechnung spielen läßt, und sie nun gleichsam tropfenweise zum Vorschein kommen sieht. Da tritt die Natur ganz in den Hintergrund, und das Kleinliche der Kunst, des französischen Firlefanzes verdirbt allen Genuß. In der Regel nämlich sind diese Künste nur alle Sonntage im Gange. Fehlt es den großen Töchtern, die oben auf der Bergfläche das Wasser liefern, nicht an Bedarf, so ist nur eine Bitte und Berichtigung festgesetzter Gebühren nöthig, um sie jeden Tag genießen zu können. Im letztern Falle pflegt man gewöhnlich bis dahin aufzusteigen oder zu fahren, wo sie zu erst beginnen und muß dann allerdings lächeln, wenn hier Polyphem auf einer Rohrpfeife einige — Wasser